Nr. 82. XXIII. Jahrgang. Freitag, 26. März 1915.

Dresdner Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Größte Verbreitung in Sachsen.

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle Ferdinandstraße 4.

Fernsprecher: Redaktion Nr. 13 697. Expedition Nr. 13 688, Verlag Nr. 13 528. Telegr.-Adr.: Neueste Dresden.

Anzeigen: Die einspaltige Kolonelzeile kostet für Dresden und Vororte 20 Pf., für auswärts 25 Pf., für das Ausland 40 Pf. Tabellensatz 40 Pf. Die zweispaltige Reklamezeile 1.50 Mk., mit Platzvorschrift 2 Mk. Bei Wiederholungen und Jahresumsätzen Rabatt nach Tarif. Chiffregebühr 30 Pf. Anzeigen von auswärts werden nur gegen Vorausbezahlung aufgenommen. Für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht garantiert. Telephonische Aufgabe und Abbestellung von Anzeigen ist unzulässig. Unsre Dresdner und auswärtigen Annahmestellen sowie sämtliche Annoncen-Expeditionen im In- und Auslande nehmen Anzeigen zu Originalpreisen und -rabatten an.

Bezugspreis: Im Dresdner Bestellbezirk monatlich 60 Pf., vierteljährlich 1.80 Mk. frei Haus, durch unsre weiteren Ausgabestellen monatlich 70 Pf., vierteljährlich 2.10 Mk. frei Haus. Mit der wöchentlichen Beilage „Illustrierte Neueste" oder „Dresdner Illustrierte Blätter" je 15 Pf. monatlich mehr.
Postbezug in Deutschland und den deutschen Kolonien: Ausg. A mit „Illustr. Neueste" monatl. 90 Pf., vierteljährl. 2.70 Mk.
„ B ohne Illustr. Beilage „ 75 „ „ „ 2.25 „
In Oesterreich-Ungarn: Ausg. A mit „Illustr. Neueste" monatl. 1.67 Kr., vierteljährl. 5.01 Kr.
„ B ohne Illustr. Beilage „ 1.50 „ „ 4.46 „
Nach dem Auslande in Kreuzb. wöchentlich 1 Mk. Einz.-Nummer 10 Pf.

Fünf englische Dampfer von einem deutschen Unterseeboot vernichtet.

Das russische Infanterieregiment Nr. 217 vernichtet. — Deutsche Fliegerbomben auf Grodno. — Weitere militärische Maßnahmen Chinas und Japans.

Versenkte feindliche Schiffe.

× **London**, 25. März. Das Reutersche Bureau meldet aus Fecamp vom 22. März: Wie hier verlautet, ist die Bark „Jacques Coeur" auf der Fahrt nach Neufundland am 14. März 85 Seemeilen von Lizard von einem deutschen Unterseeboote, das 5 englische Schiffe versenkt hatte, angerufen und ersucht worden, die Mannschaft eines durch ein Torpedo versenkten englischen Dampfers an Bord zu nehmen. Der französische Kapitän nahm die Mannschaft auf, erhielt die Erlaubnis weiterzufahren und gab die englische Mannschaft später an einen englischen Dampfer ab.

Das Ringen um die Karpathenhöhen.

Im Osten verdient gegenwärtig die große Schlacht, die in den Karpathen westlich des Uzsokpasses seit Tagen tobt, die volle Aufmerksamkeit. Die Russen spannen ihre Kräfte an und haben große Verstärkungen herangezogen, um nicht allein der gegnerischen Offensive Stand zu halten, sondern die ihnen entrissenen Gebirgskämme auch wiederzugewinnen und nochmals einen Durchbruch über den Karpathenwall in die ungarische Ebene zu versuchen. Der Feind hat wohl durch den Fall von Przemysl eine gewisse moralische Aufmunterung erfahren. Die Verbündeten wissen es und werden mit um so größerer Energie vorgehen, denn vom Endergebnis der neuen Schlacht hängt außerordentlich viel ab. Teilerfolge werden wenig entscheiden, nur ein durchgreifender Erfolg wird — für beide Seiten — die Lage bestimmen. Eine russische Niederlage würde zur Räumung Galiziens führen, ein Ereignis, das wahrscheinlich die Schicksalswendung des Feldzuges wäre. Die Schlacht in den Karpathen ist keine zusammenhängende Kampfhandlung; sie setzt sich

aus vielen Angriffen und Gegenangriffen

zusammen, die, nach dem folgenden Telegramm zu schließen, mit äußerster Erbitterung ausgefochten werden:

* **Budapest**, 25. März. „Az Est" meldet aus den Karpathen: Unsre im Laufe des Winters befestigten Stellungen wurden von den Russen angegriffen. Das russische Infanterieregiment Nr. 217 versuchte mit seinen vier Bataillonen unsre Stellung zu nehmen, die unserseits von einer Brigade gehalten wurde. Diese Angriffe haben wir mit einem Gegenangriff erwidert, der mit 2½ Bataillonen unter furchtbaren Verlusten für die Russen durchgeführt wurde. Das russische Regiment wurde dabei vernichtet. 2000 tote und verwundete Russen bedeckten den Kampfplatz, den unsre Truppen in Besitz nahmen. Außerdem hatten wir 11 russische Offiziere und 611 unverwundete Soldaten zu Gefangenen gemacht. Unsre Beute war außerordentlich groß. Außer sehr viel Munition und Maschinengewehren erbeuteten wir 1500 Gewehre.

Der Ort, wo dieser bemerkenswerte Erfolg erstritten wurde, wird nicht genannt. Das Telegramm zeigt jedoch wieder, daß die Uebermacht sehr oft nichts auszurichten vermag.

Der Wiener Tagesbericht

betont die große Heftigkeit der Kämpfe und den Uebergang der Russen von der Verteidigung zur Offensive:

× **Wien**, 24. März. Amtlich wird verlautbart den 24. März: Im westlichen Karpathenabschnitt hat sich an der Front bis zum Uszoker Paß eine Schlacht entwickelt, die mit großer Heftigkeit andauert. Starke russische Kräfte gingen zum Angriff über. Um die Höhenstellungen wird erbittert gekämpft. Zwischen Pruth und Dnjestr kam es im nördlichsten Teile der Bukowina zu mehreren Gefechten, in denen der Feind aus einigen Orten vertrieben wurde und gegen die Grenze zurückweichen mußte. Die nördlich Czernowitz, jenseits des Pruth, liegenden Ortschaften, die dem Feinde als Basis für Unternehmungen gegen die Stadt dienten, sind vom Gegner gesäubert. In Polen und Westgalizien keine Veränderung. Die bei Ostrinow am unteren Dunajetz eingebaute Kriegsbrücke der Russen wurde gestern durch unsre Artillerie zerstört.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Die Erfolge der österreichisch-ungarischen Truppen in der Bukowina (nördlich des Pruth) sind von hoher Bedeutung, denn damit dürften die wiederholt erneuten Vorstöße des Feindes gegen Czernowitz vereitelt sein und der rechte Flügel der Armee in Ostgalizien wird wesentlich entlastet.

*

Das Ende von Przemysl

beschäftigt auch weiter die ganze europäische Oeffentlichkeit, und es ist beachtenswert, daß auch auf gegnerischer Seite mit dem Lobe der tapferen Besatzung nicht gespart wird. Wie sehr dies berechtigt ist, geht aus jeder Einzelheit hervor, die man aus der letzten Zeit der Festung erfährt. Wir erhalten die nachstehenden Privattelegramme:

id. **Wien**, 25. März. (Priv.-Tel. der Dresdner Neuesten Nachrichten.) Die Hälfte der Besatzung von Przemysl war zuletzt wegen Erschöpfung in Spitälern untergebracht. Vor dem Sturm am Freitag erhielt jeder Soldat der Ausfalltruppen aus dem letzten Vorrat zwei Konserven. An so reichliche Nahrung nicht mehr gewöhnt, erkrankten sehr viele der Soldaten, mehrere starben sogar. Während der letzten zwei Nächte wurde die Festung von den Russen erfolglos gestürmt. Am Montag früh 4 Uhr war der Sturm im vollen Gange, als plötzlich aus den Forts Flammen schlugen. Die Russen stutzten und stellten den Sturm ein. Die Flammen kamen von den Sprengungen innerhalb der Festung her. Die 30,5-Zentimeter-Mörser zerstoben, die Kasemattenen gingen in Trümmer, und die leeren Depots flammten auf. Die letzten zwei brauchbaren Flugzeuge stiegen auf, eins flog gegen die Karpathen, eins gegen Krakau zu. In Przemysl war weder Mehl noch Gemüse mehr vorhanden. Das Fleisch der letzten geschlachteten Pferde und das letzte Hafermehl wurden unter die Truppen verteilt, damit diese bis zur Verpflegung durch die Russen nicht verhungerten.
(kf.)

* **Kopenhagen**, 25. März. „Daily Mail" erinnert daran, daß bei der Belagerung von Przemysl die russische Artillerie andauernd der österreichischen nicht gewachsen war. Auch entdeckten die ausgezeichneten österreichischen Flieger stets die russischen Artilleriestellungen, worauf diese von den österreichischen Haubitzen zerschossen wurden. Auf beiden Seiten zeigte man

große Ritterlichkeit.

Als zu Weihnachten ein österreichischer Flieger heruntergeschossen wurde, der für General von Kusmanek einen Truthahn als Weihnachtsgabe überbringen sollte, wurde der wohlschmeckende Vogel mit andern Gaben unter der weißen Flagge in die Stadt geschickt. General v. Kusmanek sandte darauf 20 Gänse für die Russen zurück. — Die russische Heeresleitung selbst spricht von General v. Kusmanek mit der größten Hochachtung und lobt ihn und seine Soldaten für den Mut und die Ausdauer, die sie während der Belagerung an den Tag legten. Als die Uebergabe der Festung erfolgte, seien die Munitionsvorräte völlig unbrauchbar gewesen.

Die Verteidiger haben selbstverständlich die Munitionsvorräte erst unbrauchbar gemacht. Ueberhaupt dürften die Russen nichts Wertvolles erbeutet und die Festung nur als einziges riesiges Trümmerwerk vorgefunden haben. Die Londoner „Daily News" wollen wissen, daß von der russischen Belagerungsarmee 50 000 Mann gegen Krakau und 40 000 zu den Truppen am Duklapaß geworfen werden.

Das russische Signalbuch.

* **Stockholm**, 25. März.

„Rußkoje Slowo" meldet, daß Rittmeister Dseponskij von der 3. Orenburgischen Brigade zu 4 Monaten Festung verurteilt wurde, weil durch sein Verschulden das Geheimbuch der Signalinstrumente zum Signalisieren mit Ausguckposten, Kreuzern und Grenzposten in Feindeshand geriet. Nach Mitteilung des russischen Generalstabes enthielt das Buch ausschließlich geheimgehaltene Anweisungen, und die Tatsache, daß es im Besitz des Feindes ist, bedeutet eine Gefahr für die russische Landesverteidigung.

Artilleriekämpfe an der Westfront.

Großes Hauptquartier, den 25. März. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Abgesehen von unbedeutenden Gefechten auf den Maashöhen südöstlich von Verdun und am Hartmannsweilerkopf, die noch andauern, fanden nur Artilleriekämpfe statt.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Russische Angriffe östlich und südöstlich von Augustow sowie bei Jednorozek, nordöstlich von Prasznysz, wurden abgeschlagen.

Oberste Heeresleitung.

Die Strafe für die Plünderung in Memel.

Den Russen ist der Raubzug nach Memel schlecht bekommen. Sie wurden rasch wieder über die Grenze geworfen, 3000 Einwohner, die sie verschleppen wollten, und ein großer Teil ihrer Beute ihnen abgejagt; die Beschießung des russischen Ortes Polangen und der Straße Polangen—Libau, auf der die Russen offenbar flüchteten, durch unsre Kriegsschiffe wird ihre Wirkung getan haben. Dabei ist es nicht geblieben. Ein Telegramm meldet:

× **Berlin**, 25. März. Der „Lok.-Anz." erfährt aus dem östlichen Hauptquartier über den russischen Einbruch in Memel: Da dieses Gebiet in keinem organischen Zusammenhange mit dem Kriegsschauplatze steht, bezweckte der Einbruch lediglich die Plünderung des Landstriches und die Verfolgung der Zivilbevölkerung. Die eklatante grobe Verletzung des Völkerrechts erforderte sofortige Gegenmaßregeln, unter anderm wurde die der Stadt Suwalki auferlegte Geldkontribution auf 100 000 Mark erhöht. Zur Sicherung des Einganges dieser Summe sind 10 vornehme Bürger der Stadt als Geiseln in Gewahrsam genommen worden. Eine weitere Antwort auf den räuberischen Ueberfall war das Bombardement von Grodno durch unsre Flieger.

Die deutschen Flieger treten immer wieder als Rächer für begangene Schandtaten des Feindes auf. Wie sie im Westen schon mehrmals Strafgericht hielten, so tauchten sie nun im Osten über der großen russischen Festung auf und werden dort Angst und Schrecken verbreitet haben, so daß sich die Russen wohl von der Wiederholung der Plünderzüge zurückhalten werden.

Französische Bomben gegen Verwundetenzüge.

* **Basel**, 25. März.

Als am Dienstag nachmittag Verwundetenzüge in den Bahnhof Mülheim einfuhren, fielen auf das Bahnhofsgebiet mehrere von französischen Fliegern abgeworfene Bomben nieder, die aber nicht explodierten. Es hatte fast den Anschein, als ob die französischen Flieger es auf die Verwundetenzüge abgesehen hätten, denn als diese in den Bahnhof Freiburg einfuhren, fielen in der Nähe des Bahnhofes ebenfalls mehrmals Bomben nieder. Sie platzten in den Anlagen, ohne Personen zu verletzen. Die Mehrzahl der in den Eisenbahnzügen befindlichen Personen waren Franzosen, die in großer Aufregung waren und wenig erbaut schienen von dem Vorgehen ihrer eigenen Landsleute.

Wofür Deutschland kämpft.

* **Rotterdam**, 25. März.

„New York Sun" bringt den ersten Teil eines langen Artikels des Generals von Bernhardi, den auch die „Times" wiedergeben. Bernhardi führt darin aus, daß England allein für den Krieg verantwortlich sei, und daß Deutschland für die Befreiung der Staaten der alten Welt vom englischen Joch und für die freie Entwicklung sämtlicher Völker, die in sich selbst die Kraft und Tüchtigkeit zur selbständigen Betätigung besitzen, kämpfe. Der Krieg sei wesentlich ein Verteidigungskampf gegen den überwältigenden Marinismus Englands, der die Freiheit der Welt bedrohe. Die 70 Millionen Deutschen gäben sich einem einzigen Ideal hin. Dieser Geist, der alle Herzen höher schlagen mache, und alle Muskeln spanne, sei nicht der Geist der Eroberung oder Ueberwältigung, nicht der Geist eines maßlosen Ehrgeizes zur Erlangung der Herrschaft und der Selbstüberhebung. Wenn wir heute, so sagt Bernhardi, unsre Gegner mit allen Mitteln niederzuringen versuchen, geschieht das nicht, um künftig über sie zu herrschen und sie politisch und wirtschaftlich zu knechten, sondern um für uns selbst in der Zukunft die Bürgschaften des Friedens zu erringen. In diesem Geist der Einigkeit und mit dem unerschütterlichen Willen zum Siege, die im Mißgeschick nicht verzweifeln und die Macht des Siegers über den Schwächeren nicht mißbrauchen, um das Recht durch Macht zu beugen, liegt die absolute Bürgschaft des endlichen Sieges.

Italien stellt Bedingungen.

Von unserm Mitarbeiter.

Rom, 20. März.

□ Wie begreiflich, stehen seit einiger Zeit die Verhandlungen über Gebietsabtretungen Oesterreichs an Italien im Vordergrunde der Erörterung. Wenn in Deutschland und Oesterreich als ihr Zweck sicherlich der aufgefaßt wurde, Italien zur Festhaltung an der „wohlwollenden" Neutralität zu bewegen, so hat sich hierzulande unter dem Drucke der dreibundfeindlichen Presse eine stark abweichende Ansicht herausgebildet. In immer deutlicherer Sprache haben die führenden Blätter, auch die zur Regierung in nahen Beziehungen stehenden, den Standpunkt vertreten, daß aus politischen und moralischen Gründen nicht von einem „Handel um die Neutralität" die Rede sein könne. Kein dout des in den Verhandlungen mit Oesterreich! Nicht als Preis für irgendeine Leistung an die bisherigen Verbündeten habe Italien die längstersehnten, von seinen Volksgenossen bewohnten Landesteile Oesterreichs in Anspruch zu nehmen, sondern einfach auf Grund des Nationalitätsprinzips und als Ausgleich für andre Nachteile, die ihm durch die zu erwartenden Aenderungen der europäischen Macht- und Besitzverhältnisse drohen können. Also keinerlei Gegenleistungen, keine Verpflichtung zur Bewahrung der Neutralität, keine Einschränkung der vollen Entschließungsfreiheit der Nation — auch wenn Oesterreich heute bereit ist, den irredentistischen Wünschen entgegenzukommen!

Folgerichtig verwahrt sich die obigen Standpunkt vertretende Presse auch gegen die Zumutung, daß die förmliche Uebergabe der abzutretenden Landesteile bis nach dem Kriege verschoben werde. Mit verblüffender Uebereinstimmung und sehr bezeichnender Entschiedenheit lehnen heute die bekanntlich Giolitti nahestehende „Tribuna" und das „Giornale d'Italia", an dem Sonnino beteiligt ist, jede Unterhandlung auf solcher Grundlage ab, immer wieder mit der Begründung, es stehe kein do ut des zur Erörterung, und Italien müsse sich die Hände freihalten, um seine sehr vielfältigen und weitreichenden, nicht auf seine Ostgrenzen, die Adria und den Balkan beschränkten Interessen zu wahren. — So verführerisch es ist, wollen wir darauf verzichten, den heftigen Widerstand gegen eine spätere Erfüllung gegenwärtiger österreichischer Zusagen mit einem Gewissenszustande in Verbindung zu bringen, der durch die Erinnerung an die eigene, nicht einwandfreie Betätigung von Vertragspflichten begründet sein könnte.

Mit einer Offenheit, die nicht mehr weit von Zynismus und Brutalität entfernt ist, fordert das zur Consulta in Beziehungen stehende „Giornale d'Italia" seine Leser auf, „folgende Grundtatsache nie aus den Augen zu verlieren: Entweder Italien kann auf friedlichem Wege eine unmittelbare, sichere, ernsthafte Erfüllung seiner geheiligten Ansprüche und einen entsprechenden Schutz seiner mannigfaltigen Lebensinteressen erlangen, oder es ruft die Entscheidung der Waffen an." Niemand weiß mit Sicherheit zu sagen, ob diese Sprache nur ein Einschüchterungsmittel sein soll, oder ob sie ernstliche Feindseligkeiten Italiens gegen seine bisherigen Verbündeten in Aussicht stellt. Die Regierung schweigt nach wie vor; sie duldet oder veranlaßt diese Sprache aus nichtverantwortlichem Munde. Um ihr noch mehr Gewicht zu geben, betont das „Giornale d'Italia" die Rückwirkung, die die Entscheidung Italiens auf die noch nicht am Kriege beteiligten Balkanstaaten ausüben werde, die nunmehr erreichte militärische und moralische Bereitschaft, den festen Entschluß, „größer und stärker aus der furchtbaren europäischen Krisis hervorzugehen und sich nicht mit einem Linsengericht oder gar mit bloßen Versprechungen abspeisen zu lassen".

Und die „Tribuna", noch vor wenigen Tagen im vermutlichen Einklang mit dem neutralitätsfreundlichen Vorgänger Salandras eine Befürworterin der friedlichen Auseinandersetzung mit Oesterreich, läßt sich aus Wien telegraphieren, daß auch Deutschland den Irrtum teile, Italien könne auf eine Hinausschiebung der Gebietsabtretung bis nach dem Kriege eingehen und Verpflichtungen zugunsten der beiden Zentralmächte übernehmen, woran die Erklärung geknüpft wird: „Der deutsch-österreichische Standpunkt ist für uns absolut unannehmbar, und seine Festhaltung würde jede freundschaftliche Verständigung von vornherein abschneiden. Kein italienischer Staatsmann ... kann vor das Parlament und das Land mit einem Wechsel hintreten, der erst nach Beendigung eines in seinem Ausgange unberechenbaren Konfliktes zahlbar wäre. Ein Entrüstungssturm würde ihn wegfegen, und es könnten Verwicklungen folgen, die auch den andern Beteiligten (lies: Deutschland und Oesterreich) nicht gleichgültig bleiben dürften." Die „Tribuna" bemüht sich dann noch eingehend um die Begründung des italienischen Standpunktes, wonach die Neutralität, bisher nicht etwa aus einer Verpflichtung gegenüber den beiden Dreibundgenossen, sondern lediglich im eigenen Interesse Italiens festgehalten, auch nicht zum Gegenstande einer Abmachung mit diesen Genossen oder andern werden könne. Die „Entschädigung" Italiens könne auch nicht von einem problematischen Kriegsgewinne Oesterreichs abhängig gemacht werden. Italien sei nicht naiv genug und finde es unter seiner Würde, sich auf ein Glücksspiel einzulassen. „Oesterreich-Ungarn hat ohne unser Mitwissen, gegen unsre Warnung, im Widerspruch mit den Abmachungen und mit unsern Interessen, durch den Angriff auf Serbien den Krieg entfesselt und das europäische Gleichgewicht, um dessentwillen wir dem Dreibunde beigetreten sind, und vorübergehend auf die ersehnte nationale Einheit

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id490223001-19150326/1